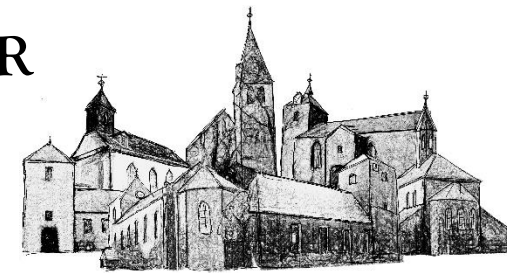


# Humor



# GEMEINDEKURIER DES KGV HELBRA



April - Juni 2024

Ahlsdorf/Ziegelrode, Benndorf, Helbra,  
Hergisdorf/Kreisfeld, Wimmelburg und Wolferode



Impressum und Kontakt: KGV Helbra, Kirchstr. 4, 06311 Helbra  
Tel: 034772/27449, Fax: 034772/27029, [s.richter@kgv-helbra.de](mailto:s.richter@kgv-helbra.de)

## Monatsspruch



Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.

1. Petrus 3,15

## INS LEBEN GEPRÄGT

Das Abitur war geschafft, nun waren die Tage leer. Manchmal hatte ich auf die Schule geschimpft, doch jetzt fiel mir der Abschied schwer. Auch wusste ich noch nicht, was ich werden wollte. Eine so weitreichende Entscheidung zu treffen: Dazu fühlte ich mich kaum in der Lage. Dennoch: Die Lücken im Kalender wollte ich nutzen, so machte ich mit einigen Freund:innen eine Reise, die uns auch in eine kleine Fachwerkstadt führte. Dort teilten wir uns auf, jede und jeder hatte Zeit für das, was ihn oder sie interessierte. Ich ging etwas ziellos durch die Gassen und fragte mich, wie mein Leben weitergehen würde. Nebenbei betrachtete ich die Fachwerkhäuser. Da fiel mein Blick auf einen dicken Balken, der einen First trug. Ein Bibelvers war dort eingeschnitten: „Es sollen wohl Berge wei-

chen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“ Uralte Worte, und doch in diesem Moment wie für mich und meine Zukunft gemacht. Etwas in mir löste sich, meine Schritte fühlten sich leichter an und Freude machte sich in mir breit. Jahrhunderte zuvor hatten Menschen die Worte in diesen Balken geschnitten. Und mehr als tausend Jahre zuvor hatte jemand sie niedergeschrieben. Menschen, die längst nicht mehr lebten, hatten Auskunft gegeben über die Hoffnung, die sie erfüllte und durchs Leben trug, und hatten sie weitergereicht durch die Zeiten. Und nun prägten sie diese Hoffnung mir ins Gedächtnis und ins Leben.

TINA WILLMS

## Glaubensimpuls



### Pfingst-Psalm

Du, Atem Gottes, **alles Leben** kommt von dir. Du erweckst und erhältst deine Geschöpfe. **Heiliger Geist**, du durchwehst deine Kirche wie ein Wind, der die Blätter tanzen lässt.

**Begeistere auch mich** mit Jesu Sinn, erfrische meine müden Gedanken. Erfülle mich neu **mit deiner Kraft**, lass deine Kreativität wirken in mir. Treibe mich, lenke mich, entfache die Glut des göttlichen Feuers in mir.

**Bewege mein Herz** zu meinem Bruder, für meine Schwester lass mich singen. Wind des HERRN, du bläst die **Funken der Liebe** auch durch mich in deine **weite Welt** hinein.

REINHARD ELLSEL

Gut zu wissen

# für Neugierige RELIGION

PLATZ FÜR HOFFNUNG

„Kann ich trotz der ganzen Katastrophen glauben?“ Die Antwort auf unsere Frage finden wir am Frankfurter Flughafen. Es gibt dort eine Art Haftanstalt, wohin unter anderem Menschen gebracht werden, die hier ohne gültige Papiere landen. In einem Schnellverfahren wird entschieden, ob der Asylantrag Chancen hat und der Mensch nach Deutschland einreisen darf. In vielen Fällen ist die Antwort: nein. So ging es auch Frau Dube, die eigentlich anders heißt. Ihre Geschichte ist wahr, aber anonymisiert.

Ein paar Tage nach der Entscheidung sah ein Mitarbeiter Frau Dube. Sie lächelte. In so einer Situation lächeln zu können, das sei bewundernswert. Sie habe wirklich Kraft. Sie sagte in Anlehnung an ein Jesuswort: „Gott kümmert sich um uns. Wenn er sich um die Vögel am Himmel und die Blumen auf der Erde kümmern kann, warum dann nicht auch um uns.“ Frau Dube konnte trotz der Katastrophen in ihrem Leben glauben. Glauben entsteht nicht, weil es einem Menschen so gut geht oder weil die Welt so paradiesisch wäre. Im Gegenteil wirkt Glauben oft dann besonders stark, wenn alles schlecht und bedrohlich ist. Glauben ist trotzig.

Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren trotzig. Jesu Tod am Kreuz hat sie nicht endgültig abgeschreckt. Sie haben trotzdem geglaubt. Gut, er ist ihnen als Auferstandener erschienen. Aber wie lesen wir diese Geschichten heute? Wir Menschen haben die Fähigkeit,

trotz aller Katastrophen zu glauben. Die Jünger und Jüngerinnen waren erst einmal in sich zusammengebrochen, doch sie gaben nicht auf und ließen den Tod nicht das Ende sein. Jesus war tot und ist es bis heute. Die Christen nennen ihn den Auferstandenen, trotzdem.

Warum manche glauben und andere nicht, ist ein Geheimnis. Traditionell finden Menschen durch Verkündigung (Predigt) und Sakramente (Taufe und Abendmahl) zum Glauben. Aber auch ohne die Kirche können wir Menschen daran arbeiten, dass andere glauben. Es ist wie bei der Erziehung von Kindern: Vorleben führt zu Nachahmung, Geborgenheit führt zu Zutrauen in die Welt.

Dass wir Menschen so etwas wie Glauben empfinden können, ist ein evolutionärer Vorteil. Wie sonst sollten wir uns motivieren, immer wieder aufzustehen? Katastrophen sind allgegenwärtig. Auch ein glückliches Leben endet in der Katastrophe des Todes, führt dazu, dass wir irgendwann nicht mehr aufstehen können. Es ist nicht nur möglich, trotz Katastrophen zu glauben, sondern auch nötig. Ansonsten lassen wir der Katastrophe das letzte Wort.

KONSTANTIN SACHER

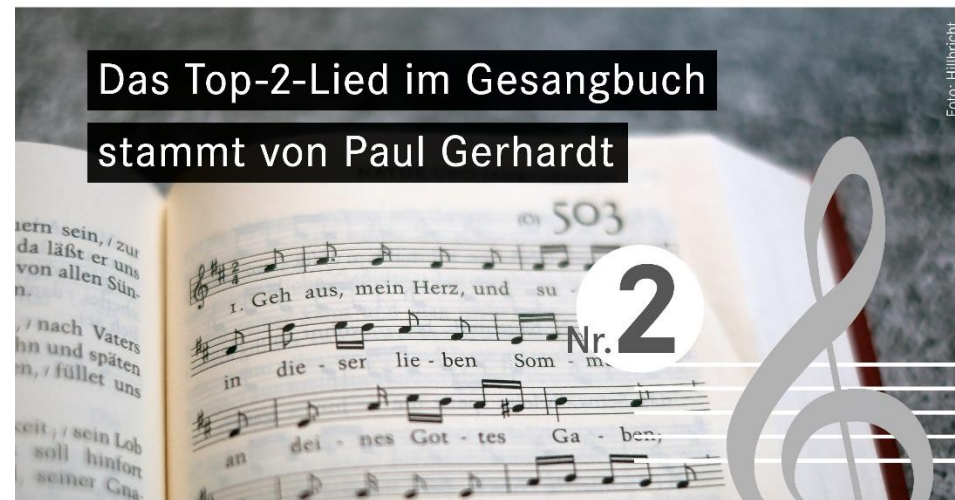
✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

Geistliches

## Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Das Top-2-Lied im Gesangbuch  
stammt von Paul Gerhardt



***Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.*** (EG 503,1)

Frühling und Sommer laden dazu ein, dass wir uns an der schönen Schöpfung erfreuen. Der Dichter Paul Gerhardt (1607–1676) führt ein Selbstgespräch: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud.“ Und über dieses Selbstgespräch nimmt er auch uns mit hinein in seine Freude. Der Bogen spannt sich von „Narzissus und die Tulipan“ über „die hochbegabte Nachtigall“ bis hin zu der „unverdrossnen Bienenschar“. Unsere Gedanken und Gefühle gehen auf die Reise von „der schönen Gärten Zier“ in die große und weite Schöpfung.

Zusammen mit der volksliedhaften Melodie von August Harder (vor 1813) haben vor allem die ersten drei der insgesamt 15 Strophen Eingang in viele Liederhefte gefunden. Auch außerhalb der Kirche werden bis heute auf unzähligen Fahrten durch die sommerliche Natur diese lebensvollen Zeilen gerne gesungen. Das Herz wird mir leichter. Hier in der Schöpfung kann ich so viel von dem lebendigen Atem Gottes sehen und spüren; von Gott, der nach der Sintflut gesagt hat:

***Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*** (1. Mose 8,22)

REINHARD ELLSEL

# Gottesdienste und Veranstaltungen im KGV

Liebe Gottesdienstbesucher\*innen,  
wir feiern im KGV nur noch gemeinsam  
Gottesdienste auch mit Abendmahl.



**Benndorf\*** 14. Apr

**Wimmelburg\*** 28. Apr

**Eisleben Tauffest** 4. Mai  
14.00 Uhr St. Petri-Pauli-Kirche

**Wimmelburg\* 17:00** 11. Mai  
**Konzert: Geh aus mein Herz...**  
Musikalischer Frühlingsstrauß  
Johanna Dreißig, Gesang u. Orgel

**Helbra\*** 12. Mai

**Benndorf Pfingsten** 19. Mai

**Wimmelburg\*** 02. Juni  
**Abschiedsgottesdienst im KGV**  
von Kantorin Johanna Dreißig

**Kreisfeld\* 17:00** 08. Juni  
**Konzert: Bläserklang**  
Posaunenchor Mansfelder Land  
Leitung Johanna Dreißig

**Kreisfeld** 23. Juni

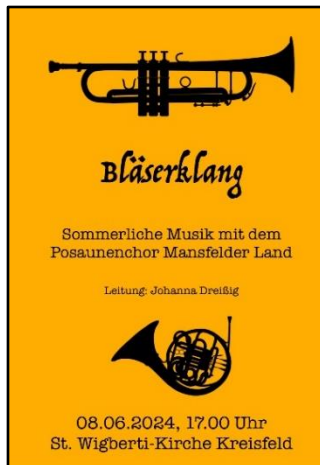
## Vorschau

**Benndorf** 14. Juli

**Helbra** 28. Juli

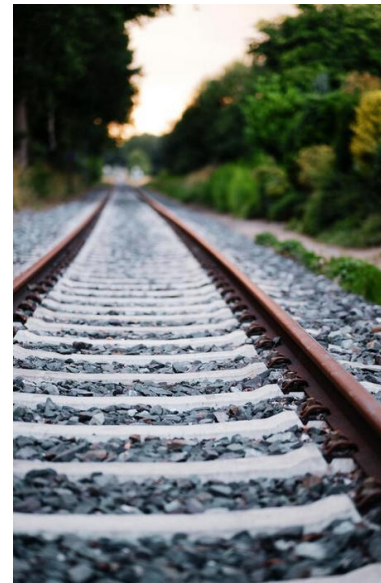
**Wimmelburg** 11. Aug

\*= mit Kantorin Johanna Dreißig



# Auf ein Wort

**Zwei Schienen** - je getrennt für sich und doch verbunden miteinander im Gleis.  
Getrennt und doch nah, verlaufen die Schienen parallel in die Tiefe des Bildes.



Getrennt und doch ganz nah beieinander stehen zwei Sätze, die Paulus im Korintherbrief erwähnt: **Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.** Und: **Alles ist mir erlaubt, aber es soll nichts Macht über mich haben.** 1.Kor 6,12

Alles erlaubt, das hört sich doch gut an. Oder? Solche Worte öffnen den Blick ins Weite – vielleicht dort hinten, woraufhin vielleicht die Schienen zulaufen. Was für ein Geschenk ist es, in einem freien Land zu leben? Ermessen kann es, wer sich erinnert an die DDR oder Berichte von Diktatur, totaler Kameraüberwachung, Bestrafung für kleinstes Fehlverhalten.

Bedenken wir, heute können wir verreisen, wohin wir wollen, anziehen und Kopfschmuck tragen, was und wie man will. Viel wichtiger aber

ist mir, dass ich meine Meinung sagen darf, ohne Angst vor repressiven Konsequenzen haben zu müssen. Unser Christsein dürfen wir leben, ohne uns verstecken zu müssen – auch wenn wir damit in unserer Umwelt nicht mehr auffallen.

Alles erlaubt, so beginnen beide Sätze. Öffnen damit Grenzen ins Land der Freiheit, wohin die Schienen führen mögen. Zugleich fangen die folgenden Worte die Gefahr ausufernder Freiheit ein. Fragen auch: Dient dieses Erlauben auch zum Guten?

Denn wenn meine Freiheit, die Würde anderer verletzte oder auf Kosten der Zukunft ginge, dann bräuchte meine Freiheit ein „Aber“, eine selbst gewählte Grenze. Und auch dort, wo ich mir selber schadete, sollte ich mir Einhalt gebieten. Denn auch das ist mir erlaubt: mein Freiheitsrecht hintenanzustellen, um anderer oder meiner selbst willen. Ich kann überprüfen, ob mein Handeln und Reden möglicherweise mein Gegenüber verletzte, weil es ihm z. B. heilig ist. Ich kann auf das verzichten, was mir selber schadete. Ich kann um der Liebe und des Guten willen, dem was mich zu beherrschen versucht, eine Absage erteilen.

Zwei Sätze – zwei Schienen – getrennt und doch nah verbunden, führen sie gemeinsam ins Weite, ins Land möglicher Freiheit. Dabei begrenzt - einfach und ebenso umfassend - durch das Gute und die Liebe. Nicht alles, was ich tun kann, ist auch gut und nützlich, schenkt Respekt und Würde – mir und anderen!

Herzlichst, Ihr Pfarrer Steffen Richter